

## Vorwort & Dank

---

Diese Publikation bildet den gemeinsamen Abschluss des Graduiertenkollegs *Wissen | Ausstellen. Eine Wissensgeschichte von Ausstellungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, das von 2018 bis 2024 an der Georg-August-Universität Göttingen angesiedelt war. Der sowohl interdisziplinär als auch praxisorientiert angelegte Forschungsverbund zeichnete sich dadurch aus, dass die Kollegiatinnen bereits im zweiten Jahr der Förderphase ein Kurzvolontariat an einem Museum wahrnahmen. Dies führte zum einen dazu, dass sich die Erfahrungen, die in Recherche und Konzeption der Untersuchungen einflossen, vervielfältigten, dass also neben Lektüren und Quellenarbeit auch praktische Expertisen im Ausstellen den Horizont für die Qualifikationsarbeiten erweiterten. Zum anderen kam es durch die Öffnung des akademischen Feldes für Ausstellungshäuser dazu, dass das Kolleg von zahlreichen Beteiligten mitgetragen wurde, die üblicherweise nicht in akademische Forschung involviert sind und wenn, dann selten sichtbar werden: Neben den Museumsleiter:innen und Kurator:innen waren dies die an den Museen tätigen Sammlungsverantwortlichen, Restaurator:innen, Kolleg:innen aus der Vermittlung, Bibliothekar:innen, Techniker:innen und Mitarbeiter:innen aus der Verwaltung.

Wie ein solches Projekt durch Strukturen und Kontexte hindurch, durch Persönlichkeiten, Erfahrungen und Allianzen Gestalt annimmt und gewissermaßen kollaborativ kuratiert wird, zeigt das Impressum, in dem wir unseren Dank namentlich ausdrücken, während wir im Folgenden die tragenden Akteur:innen benennen. Als Herausgeberinnen des Bandes und als Leitungsteam des Graduiertenkollegs möchten wir uns sehr herzlich bei allen Beteiligten bedanken, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen und mit uns gemeinsam debattiert, geforscht, geschrieben und gestritten haben. Das Unterfangen einer praxeologischen und interdisziplinären Er-

forschung von Ausstellungen forderte zahlreiche institutionelle und methodische Grenzen heraus und nicht selten entstanden dabei Spannungen. Nicht immer war es einfach, diese Spannungen auszuhalten und zu reflektieren, ohne sie sofort in Lösungen umleiten oder sie gänzlich zum Verschwinden bringen zu wollen. Vielmehr erforderte es ein hohes Maß an Ausdauer, Kritikfähigkeit und Solidarität, um den dabei auftretenden Widerständen und Ambivalenzen Raum zu geben.

Allen voran gilt unser Dank den *Kollegiatinnen*, die sich auf dieses dynamische Projekt eingelassen und es mit enormem Engagement vorangetrieben haben. Sie pflegten einen ungemein solidarischen Umgang miteinander, reflektierten unterschiedliche Erfahrungen und Positionen sowie strukturelle Herausforderungen, Konkurrenzen oder Hierarchien und entwickelten kreative und kollaborative Arbeitsstrukturen. Dabei haben sie nicht nur maßgeblich Inhalte und Formate – wie etwa die Forschungslabore oder die Abschlussstagung – konzeptionell entwickelt und gestaltet, sondern auch die vielen Anforderungen des akademischen und musealen Feldes – die sich durch die Pandemie bekanntermaßen oft verschärften – gemeistert. Des Weiteren bedanken wir uns sehr herzlich bei den betreuenden *Professor:innen* und *wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen*, welche die ersten Ideenskizzen für die Promotionsprojekte erarbeitet und sie dann in die Hände der Kollegiatinnen übergeben haben. Für ihren Einsatz weit über das ›normale Maß‹ an Beratung von Dissertationsprojekten hinaus und ihre aktive Mitwirkung am curricularen Programm des Kollegs sind wir ihnen sehr dankbar.

Ohne die Bereitschaft unserer *Kooperationspartner:innen*, die von ihnen geführten Institutionen zu öffnen und in einen gemeinsamen Austausch zu treten, wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Wir danken daher insbesondere den Mitarbeiter:innen in den Museen, welche die Kollegiatinnen aufgenommen und begleitet haben sowie bereit waren, die institutionellen Routinen und Selbstverständlichkeiten durch den doppelten Blick der forschenden *und* kuratierenden Mitarbeiterinnen zu befragen. Freilich haben beide Seiten viel voneinander lernen dürfen. Entscheidend dabei war jedoch die allseitige Offenheit, gewohnte Abläufe und Gewissheiten auch verlernen zu wollen, um die oftmals impliziten Grenzziehungen verschieben zu können. Zu großem Dank sind wir zudem der VolkswagenStiftung verpflichtet, die dieses Projekt im Rahmen der Förderlinie *Wissenschaft und berufliche Praxis in der Graduiertenausbildung* großzügig finanziert und die pandemiebedingten Einschränkungen durch Vertragsverlängerungen kompensiert hat.

Zu guter Letzt gilt es an den Anfang zurückzudenken, als die Idee für das Kolleg durch das *Team der Zentralen Kustodie* der Universität Göttingen entwickelt wurde. Seither haben die Kolleg:innen unsere Arbeit immer verlässlich begleitet und unterstützt, wofür wir kaum genug Dank aussprechen können. Den strukturellen Rahmen dafür hat die *Georg-August-Universität Göttingen* bereitet: mit der Offenheit für interdisziplinäre Großprojekte, dem Engagement in den oft überkomplexen verwalterischen Zusammenhängen und der konkreten Unterstützung unserer verschiedenen Aktivitäten – auch dafür sei herzlich gedankt.

Es bleibt nun, die gemeinsam entwickelten Strukturen und Arbeitsbedingungen weiterzutragen, zu verstetigen und für zukünftige Projekte fruchtbar zu machen. Für eine grundlegende Verzahnung von Promotion und Volontariat – wie sie das Graduiertenkolleg angedacht und erprobt hat –, aber auch für die stärkere Verschränkung von Universitäten und Museen, von Theorie und Praxis oder von Forschung und Ausstellung bleibt noch viel zu tun. Wir hoffen, mit diesem Band ein wenig dazu beizutragen.

*Die Herausgeberinnen | Daniela Döring & Margarete Vöhringer | Oktober 2024*

